

Großes FDJ-Ferienlager in Calmbach 1952

Eine Dokumentation nach Protokollen der Kriminalpolizei und Erinnerungen sowie Fotografien des Autors

Das von der FDJ (Freie Deutsche Jugend) organisierte und durchgeführte Kinder-Zeltlager fand im Sommer 1952 in Calmbach statt. Da die FDJ seit Juni 1951 als verfassungsfeindlich verboten war, traten als Veranstalter der „Waldheimverein Stuttgart e.V.“ und die „Gemeinschaft zum Schutze des Kindes“ auf. Bei der Verfassunggebenden Landesversammlung von Baden-Württemberg stellte die CDU eine große Anfrage bezüglich den fortschreitenden Umtrieben der linksradikalen Bewegung. In der 13. Sitzung sagte Innenminister Ulrich darauf in seinen Ausführungen zu dem Thema „Ferienlager Calmbach“, dass polizeiliche Prüfungen keinen Anlass zu einem Verbot des Lagers ergeben hätten. Die kommunistische Beeinflussung der Lagerteilnehmer und mögliche Straftatbestände durch beleidigende Äußerungen, beispielweise über den Bundeskanzler und den Bundespräsidenten, seien erst nachträglich bekannt geworden. Die Gemeindeverwaltung hätte sich offenbar über den Charakter der Veranstaltung täuschen lassen.

Dem Verfasser liegt die einschlägige Archivalieneinheit des Hauptstaatsarchivs EA2/301 Bü 73 vor. Hier finden sich, neben verschiedenen Anlagen, die Vernehmungsprotokolle der kriminalpolizeilichen Ermittlungen über die Vorgänge im Zeltlager, sowie der Bericht, der im Dezem-

ber 1952 an das Innenministerium Baden-Württemberg geschickt wurde.

Alle Abbildungen sind Fotografien des Autors, die zum großen Teil erst kürzlich durch Wiederauffinden der Negative entdeckt wurden.

Aus der Vorgeschichte – eine lokale FDJ-Gruppe

Die Neugründung der „Freien Deutschen Jugend“ nach dem Zweiten Weltkrieg fand in den Besatzungszonen Ende 1945/Anfang 1946 statt. Der erste FDJ-Vorsitzende in der Sowjetischen Besatzungszone war ab 1946 Erich Honecker. In der DDR entwickelte sich die FDJ zu einer eng mit der SED verbundenen Massenorganisation und wurde zur einzigen vom Staat anerkannten und geförderten Jugendvereinigung. In den Westzonen wurde die FDJ als überparteilicher Jugendverband dargestellt, um dadurch Jugendlichen aller weltanschaulichen und religiösen Richtungen die Mitgliedschaft zu ermöglichen. Die Leitungsebene wurde jedoch bestimmt von KPD-Funktionären. Die KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) unterhielt offiziell keinen eigenen Jugendverband. Die programmatische Orientierung erhielt die West-FDJ vom Zentralrat der FDJ in der Sowjetischen Besatzungszone, bzw. DDR, ebenso von dort erhielt



Demonstration gegen das FDJ-Verbot in Schweningen 1951

Aufnahme unten, vorne: Wilhelm Bechtle (1906–1971). Während der NS-Zeit war er aufgrund seiner Tätigkeit für die KPD in den Konzentrationslagern Heuberg, Oberer Kubberg und Welsheim inhaftiert. Nach dem 2. Weltkrieg Stuttgarter Gemeinderat und Landessekretär der KPD, 1952–1956 Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg für die KPD.



Rechte Seite: Aktion der FDJ-Gruppe gegen den Bau von Sprengkammern

sie auch finanzielle Unterstützung. Der Antrag zur Zulassung der FDJ als gesamtdeutsche Organisation wurde von den Westalliierten abgelehnt.

Ab 1950 gab es in Wildbad und Calmbach eine kleine Gruppe der FDJ („Freie Demokratische Jugend“, wie sie in der französischen Besatzungszone genannt wurde), auch der Autor war dabei. Ihr Ziel war, wie dasjenige der damals circa 30 000 FDJ-Mitglieder in Westdeutschland, der Aufbau eines demokratischen wiedervereinigten Deutschlands. Politisch beeinflusst und geschult wurde die West-FDJ im Sinne der sowjetischen

Deutschlandpolitik, die von der KPD und der ostdeutschen SED propagiert wurde.

Bekämpft wurde die von der Adenauer-Regierung angestrebte Wiederbewaffnung. Veranlasst auch durch die damalige Diskussion über die „Stalin-Note“ vom März 1952, durch die die UdSSR ein neutralisiertes und entmilitarisiertes Gesamtdeutschland angeboten hatte. Die Ausdehnung des Einflusses der UdSSR bis zum Rhein, in einem blockfreien, neutralen, vereinigten Deutschland, fand Widerhall bei den regionalen FDJ-Mitgliedern. Manche glaubten daran und wurden enttäuscht als nicht daraus wurde.

Die Haltung der FDJ-Gruppe wurde verstärkt, als der Evangelische Kirchenpräsident Martin Niemöller und der Mitgründer der GVP (Gesamtdeutsche Volkspartei) und spätere Bundespräsident Gustav Heinemann sich deutlich gegen die Wiederbewaffnung aussprachen. Auch der frühere Reichskanzler Josef Wirth war ein entschiedener Gegner der einseitigen Westpolitik von Bundeskanzler Adenauer. Mitglieder der örtlichen FDJ-Gruppe besuchten deshalb eine Veranstaltung von Martin Niemöller in Brötzingen und von Josef Wirth in Stuttgart.

Die FDJ-Gruppe versuchte damals auch bei der örtlichen Gewerkschaftsjugend Einfluss zu gewinnen.

Durch Beschluss der Bundesregierung wurde die FDJ am 26.6.1951, gemäß Artikel 9, Abs. 2 des Grundgesetzes, als verfassungsfeindlich eingestuft und verboten. Trotzdem gingen jedoch ihre Aktivitäten weiter. Auch die kleine örtliche Gruppe in Wildbad und Calmbach hielt sich nicht an dieses Verbot. Zum Beispiel beteiligte sie sich an der Protestdemonstration gegen das Verbot in Schwenningen. Als zwei LKW mit Polizisten vorfuhren, wurde die Demonstration gewaltsam aufgelöst.

Durch die Französische Militärregierung wurde die Landesregierung aufgefordert an wichtigen Straßen und Brücken Sprengkammern anzulegen. Hiermit sollte durch Zerstörung der Verkehrswege ein in Betracht gezogener Angriff und Vormarsch der UdSSR behindert werden. Dies war Ausdruck des sogenannten „Kalten Krieges“.

Die kleine regionale FDJ-Gruppe störte an der Straße nach Dobel dieses Vorhaben, indem sie Werkzeuge und Ausherde in die Sprengkam-



mern warf. Auch wurde mit großer Schrift auf die Straßendecke geschrieben: „Achtung, hier arbeiten Deutsche für den Tod“.

Ab und zu wurde die FDJ-Schule in der „Bleiche“ in Hirsau besucht, um an Informationsveranstaltungen teilzunehmen. Leiter der Schule, die als zentrale Ausbildungseinrichtung für FDJ-Funktionäre in Westdeutschland galt, war 1950/51 Herbert Mies. Nach dem FDJ-Verbot wurde sie zu einer KPD-Schule.

Ein Mitglied der FDJ-Gruppe fuhr 1951 zu den 3. Weltfestspielen der Jugend und Studenten nach Ostberlin.



*Blicke auf das Gelände
zu Beginn des Lagers*

Das Zeltlager

Eine Aktion der damals illegalen FDJ-Gruppe war die Mithilfe bei der Schaffung der Voraussetzungen für ein großes Kinder-Zeltlager im Kleinen Enzthal auf Markung Calmbach. Dafür wurden auswärtigen FDJ-Funktionären von der hiesigen Gruppe größere Wiesen links und rechts des Baches im Gewann „Scheurengrund“ und „Reith“ vorgeschlagen. Die Eigentümer wurden von den für die Lagerorganisation Verantwortlichen aufgesucht. Bei den Verhandlungen mit Hermann Barth und Waldhornwirt Hermann Döttling über die Verpachtung ihrer Wiesen für das Lager tat sich besonders der FDJ-Funktionär Adolf Wissendaner hervor. Er trat als Vertreter der „Evangelischen Gemeinschaft zum Schutze des Kindes“ aus Weiden/Oberpfalz auf, die zusammen mit dem „Waldheimverein Stuttgart-Sillenbuch“ das Ferienlager durchführen wollte. Es wurden Pachtverträge für die Zeit vom 19.7. bis 3.9.1952 abgeschlossen. Der hohe Preis, der in keinem Verhältnis zum tatsächlichen Pachtwert stand, wurde nicht von den Wiesenbesitzern



gefordert, sondern von Wissendaner vorgeschlagen und bezahlt. Pachtvertrag mit Hermann Barth vom 27.6.1952 für Wiese im „Scheurengrund“ und „Reith“ 56 Ar, Pachtpreis 500 DM, davon musste er an Fritz Barth, Würzbachtalstraße, als Nebenlieger 50 DM abgeben. Pachtvertrag mit Hermann Döttling vom 3.7.1952 für Wiese „Reith“ 46 Ar, Pachtpreis 450 DM. Nun erst begannen die kommunistischen Veranstalter, getarnt als Vertreter der genannten Organisationen, die Verhandlungen mit der Gemeindeverwaltung Calmbach und der örtlichen Polizei um Genehmigung des Zeltlagers. Sie erfuhren dabei starke Unterstützung durch den früheren (1945/46) kommissarischen Bürgermeister von



*Links oben: die Lagerküche.
Daneben: der Steg über die Kleine
Enz, errichtet von den Lagerver-
anstaltern.*

*Mitte: Der Wasserwagen, der von
der Gemeinde Calmbach zur Ver-
fügung gestellt wurde.*

*Unten: Anreise der Kinder mit
dem Omnibus*





Lagereingang. Das Transparent erhielt später den Zusatz „Ferienlager Waldheimverein Stuttgart e. V.“



Lagerappell

Calmbach und damaligen Gemeinderat und KPD-Vorsitzenden Robert Müller.

In Abwesenheit von Bürgermeister Diez sprach dessen Stellvertreter Wilhelm Herb am 13. Juli 1952 die Genehmigung für ein Zeltlager des „Waldheimvereins Stuttgart-Sillenbuch“ für 600 Kinder in zwei Durchgängen zu je 300 Kinder aus. In der Bestätigung seitens der Ortspolizei-Behörde und dem Bürgermeisteramt Calmbach gab es keine Einwände. Es wurde lediglich von der Lagerleitung Schutz vor Waldbränden verlangt. In der Bestätigung sind auch die Lagerverantwortlichen festgehalten:

- B. Hieber, Stuttgart-Sillenbuch, Waldheim, Georg Fochstraße

- Erhard Schmidt, Stuttgart, Rohrbacherstr.
- Adolf Wissendaner, Stuttgart, Rohrbacherstr. (Lagerleiter), „hält sich über die Zeltlagerzeit dauernd in Calmbach auf.“

Unterschieden von Wilhelm Herb, Bürgermeister-Stellvertreter.

Der FDJ-Vortrupp kampierte in einer Heuhütte und traf Vorbereitungen für den Zeltlageraufbau mit Werkzeugen, die von der örtlichen Gruppe beigelegt wurden. Damit war der Beitrag der regionalen FDJ-Gruppe erledigt. Die Lagerleitung, älteres geschultes Personal, kam von auswärts. Eine Holzbrücke wurde über die Kleine Enz gelegt, 32 große Zelte aufgestellt und ein Küchen-

trakt gebaut. Der Calmbacher Metzger Hans Seyfried wurde als Koch eingestellt, der während des ersten Lagerteiles gutes und reichliches Essen herstellte. Er wurde von einem aus Stuttgart stammenden Koch abgelöst. Die Gemeinde Calmbach stellte ihren Wasserwagen und zwei größere Kochkessel gegen Leihgebühr zur Verfügung. Offensichtlich waren ausgiebige Geldmittel vorhanden. Es fehlte an nichts.

Das Zeltlager dauerte vom 19. Juli bis 30. August 1952. Zunächst waren für drei Wochen rund 300 Buben und Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren da. Danach nochmals etwa 300 Kinder im Austausch. Für viele der Kinder, die meist aus armen Arbeiterfamilien stammten, war dies ihr erster Urlaub, den sie sehr genossen. Begeisterte Briefe wurden nach Hause geschrieben. Für die Kinder zählte das sportliche Angebot und der Abenteuercharakter eines Zeltlagers mit vielen Gleichgesinnten in freier Natur. Mit der stattgefundenen politischen Beeinflussung konnten sie wenig anfangen. Viele der Eltern freuten sich, dass sie nur 10 DM für die drei Wochen Ferienaufenthalt ihrer Kinder bezahlen mussten.

Rund um die Uhr wurde das Lager durch FDJ-Ordner gesichert um Störungen abzuwehren. KPD-Abgeordnete des Bundes- und Landtags und

FDJ-Funktionäre besichtigten das Lager und sprachen großes Lob aus. Der Verfassungsschutz war auch vor Ort um das Lagerleben zu beobachten.

Der Tagesablauf

In der Zeitschrift „Kinder-Echo“ vom 4. September 1952 wird unter der Überschrift „... waren das herrliche Tage!“ der Tageslauf folgendermaßen geschildert:

Der Tag beginnt um 7 Uhr mit dem Wecken durch die Lautsprecheranlage mit einem Lied von einer Schallplatte. Danach Waldlauf, Waschen am Bach, reichliches Frühstück und Morgenappell. Es gibt 11 Arbeitsgemeinschaften. Jedes Kind ist in einer solchen, wie zum Beispiel Biologie, Sport, „Land der frohen Zuversicht (das ist das Land, in dem die Menschen glücklich leben und in der Zukunft noch besser leben werden: die Sowjetunion)“, Foto, Touristik, Zeichnen, Erste Hilfe, Chor, Volkstanz, Laienspiel. Das Sportleistungsabzeichen kann erworben werden, beim Sportfest hätten es 95 Prozent der Kinder geschafft. Abends sitzen alle im großen Kreis, machen Spiele und singen Lieder. Bei Eintritt der Dunkelheit gibt es „Kino im Freien“. Besonders hervorgehoben wird das „Bergfest“, dessen Motto war: „Wir sind



Anschlagtafel auf dem Lagergelände. Links, unter der Überschrift „Wir lernen von unseren großen Vorbildern“, ein Portrait von Philipp Müller (1931-1952). Er nahm als FDJ-Funktionär am 11. 5. 1952 in Essen an der kurzfristig verbotenen Demonstration gegen die deutsche Wiederbewaffnung, der „Friedenskarawane der Jugend“, teil. Als die Polizei die Veranstaltung mit ca. 30 000 Teilnehmern gewaltsam auflöste, wurde er von einem Polizisten erschossen. In der DDR avancierte er zum „Nationalhelden“, als erstes Opfer der Adenauer-Politik. Zahlreiche Straßen und öffentliche Einrichtungen wurden nach ihm benannt. Vor allem von der FDJ wurde sein Tod propagandistisch ausgenutzt. Rechts: Werbung für den „Pionier-Palast“ in Dresden, eines der großen Kinderfreizeitzentren der sozialistischen „Pionierorganisation Ernst Thälmann“ in der DDR.



Zeltgemeinschaften



Kinder der Werktätigen und sind bereit, mit ihnen bis zum Äußersten für den Frieden zu kämpfen.“ Soweit aus der Darstellung des „Kinder-Echo“.

Am Ende des Ferienlagers zogen die 300 Kinder, angeführt von ihren Betreuern, im langen Zug durch Calmbach und wollten dem Calmbacher Bürgermeister Gottlieb Diez ein Blumengebinde überreichen. Trotz Sprechchor vor dem Rathaus mit Dank an die Gemeinde Calmbach nahm Bürgermeister Diez die Blumen nicht an. Die Gemeindesekretärin Frau Schönemann verteilte die Blumen dann an ihre Rathaus-Kollegen.

Die polizeilichen Vernehmungen

Vom 04.11. bis 26.11.1952 führte die Landespolizei Württemberg, Kriminalhauptstelle, Vernehmungen durch um die Sachlage aufzuklären. Die Befragungen fanden in der Kriminalhauptstelle Stuttgart und an den Wohnorten der Betroffenen statt. Aussagen von 27 Personen wurden aufgenommen, darunter von 10 Calmbachern. Die Protokolle sind in den angegebenen Akten des Hauptstaatsarchivs dokumentiert.

Bei den kriminalpolizeilichen Vernehmungen ergab sich ein genaueres Bild der Geschehnisse

*Waschen an der Kleinen
Enz. Im Hintergrund der
Steg über den Bach.*



Sportwettkämpfe

im Lager. Die Versuche zur politischen Beeinflussung der Kinder wurden deutlich. Monika Kietzke, geb. 1940, Stuttgart-Bad Cannstatt, sagte, dass im Lager mit dem Jung-Pionier-Gruß „Seid bereit“ begrüßt wurde. Die Führerinnen wiesen ständig darauf hin, dass die Kinder „Friedenskämpferinnen“ seien, die ständig bereit sein sollten. Die Buben und Mädchen wurden aufgefordert den „Jung-Pionieren“ beizutreten, der Kinderorganisation der FDJ. Die Zeugin schilderte, dass nur wenige dieser Aufforderung nicht nachkamen. Danach wurde ihnen das blaue Halstuch verliehen und die geschriebenen Gesetze der „Jungen Pioniere“ ausgehändigt. Gegen Ende der Lagerzeit wurden am Lagerfeuer Strohpuppen

verbrannt die Zettel umhängen hatten mit der Aufschrift „Kriegstreiber“. Eine der Puppen wurde vom Lagerleiter als Adenauer bezeichnet. Bei der Verbrennung sangen die Lagerteilnehmer das Lied „Ami go home“. Neben dem genannten Lied wurden im Lager zum Beispiel folgende weitere gesungen: „Wir wollen junge Menschen sein“, „Wir die Jungen Pioniere“. Vom DDR-Präsidenten Wilhelm Pieck hörten die Kinder sehr viel, mehrere Vorträge wurden über ihn gehalten. Russische Filme mit deutschen Untertiteln wurden gezeigt, zum Beispiel „Timur und sein Trupp“. Die russische Nationalhymne sei gelernt worden. Diese, wie auch andere Zeugen, schilderten eine einstudierte Aufführung, bei der ein Junge sagte



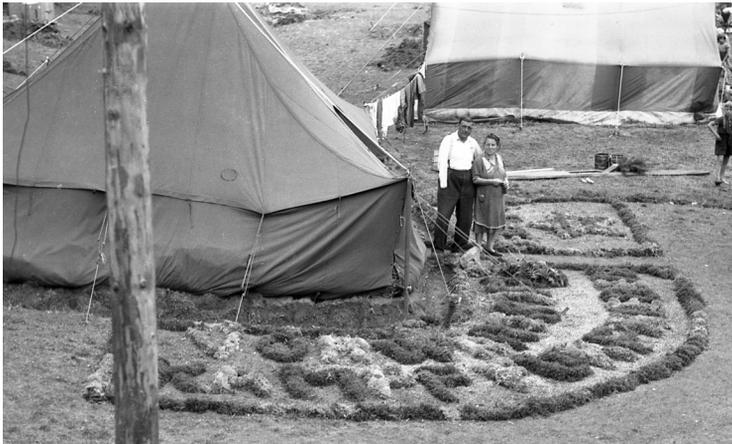
Essensausgabe



*Der große Lautsprecher
auf dem Lagergelände*

er hätte den Bundeskanzler Adenauer und Innenminister Lehr in seiner Tasche. Als er dann zwei Stoffetzen aus seiner Tasche zog, sagte ein anderer Junge, er sähe nur zwei Lumpen. Worauf der andere sagte, ja das seien sie ja auch. Diese Vorführung wurde gegen Ende des Lagers bei einer Veranstaltung der Lagerteilnehmer vor dem Kriegerdenkmal in Calmbach wiederholt. Die Kinder sollten also im Sinne der verbotenen FDJ und der KPD beeinflusst werden. Ein Verbot wurde jedoch nicht ausgesprochen, der Lagerbetrieb ging bis zum vorgesehenen Ende weiter. Aus dem Protokoll der Aussage der Teilnehmerin Ingrid Beck, geb. 1938, Stuttgart Wangen: „Alle abgehenden Briefe mussten über den Zeltleiter

dem Lagerleiter vorgelegt werden. Der Lagerleiter oder einer seiner Beauftragten hat diese Briefe durchgelesen. Erst dann wurden sie zum Versand gebracht. (...) Als Begründung wurde angegeben, die Lagerleitung wolle sich überzeugen, dass in den Briefen nach Hause nichts über ‚Jung-Pioniere‘ und die Tätigkeit im Lager enthalten ist.“ Marie-Luise Maier, geb. 1939, gab zu Protokoll, dass jedes Kind zu Anfang des Lagers seinen Lebenslauf erzählen und Angaben zu seinen persönlichen und familiären Verhältnissen machen musste. Auch wurde erfragt, welcher politischen Partei die Eltern angehörten. Anlässlich eines Sportfestes konnten die Kinder das Sportleistungsabzeichen der „Jungen Pio-



Zeltschmuck aus Moos und Steinen

Oben wurden der Spruch „Vorwärts im Kampf für Freiheit“ und der Sowjetstern gelegt.



Unten das Emblem der Pionierorganisation Ernst Thälmann. Sie war in der DDR die Massenorganisation für Kinder. Von 1949-1955 war die Vorsitzende Margot Honecker.

nier“ erlangen. Die Bedingungen hierzu sind in den Archivakten dokumentiert. Sie wurden, wie Zeugen aussagten, wohl von allen teilnehmenden Kindern erfüllt.

Immer wieder lobend erwähnt wurde das reichliche und gute Essen der Lagerküche, das viele der Kinder von zu Hause nicht gewohnt waren. Sie stammten zumeist aus ärmeren Arbeiterfamilien.

Für Calmbach ist von Interesse, welche Einwohner damals vernommen wurden:

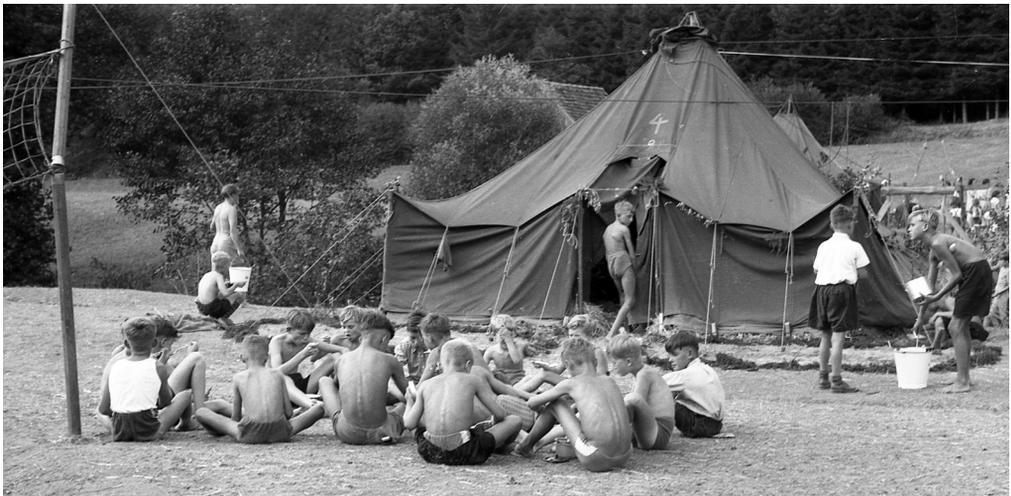
Wegen Verpachtung ihrer Wiesen:

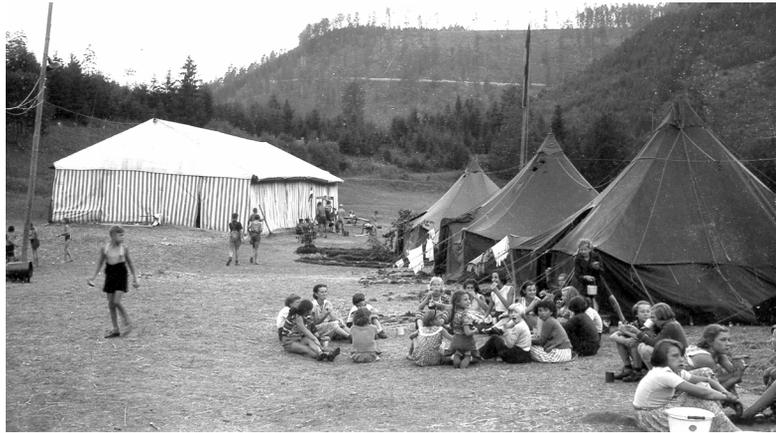
- Hermann Barth, Betriebswächter, geb. 30.4.1893, Calwerstr. 257

- Hermann Döttling, „Waldhorn“-Wirt, geb. 19.11.1923, Calwerstr. 20
- Wegen Vorgängen auf dem Calmbacher Rathaus:
- Bürgermeister Gottlieb Diez, Rathaus
 - Stellv. Bürgermeister Wilhelm Herb, geb. 11.3.1912, Gauthierstr. 250
 - Gemeinderat Robert Müller, geb. 11.1.1895, Altwiesen 384, Vorsitzender KPD-Ortsgruppe
 - Verwaltungsinspektor Kurt Pape, geb. 30.3.1922, in der Au
 - Gemeindegemeinschaft Anneliese Schönemann, geb. 18.3.1919, Wildbaderstr. 538
- Wegen dem Kochen fürs Lager:
- Hans Seyfried, Metzgermeister, geb. 25.2.1912, Wildbaderstr. 133



Lagerleben





Lagerleben





Szenen aus dem Lager



Wegen Beobachtung der FDJ-Abschlussveranstaltung vor dem Kriegerehrenmal in Calmbach:

- Robert Riexinger, Bäckermeister, geb. 23.10.1907, Wildbaderstr.
- Seine Tochter Renate, geb. 13.11.1939

Der Lagerleiter und Hauptverantwortliche Adolf Wissendaner konnte nicht vernommen werden, da er in Stuttgart nicht polizeilich gemeldet war, obwohl er auf dem Calmbacher Rathaus eine Adresse angab. Sein Wohn- und Aufenthaltsort konnte während der Untersuchungen nicht ermittelt werden.

Der Polizeibericht nach den Vernehmungen

Die Landespolizei Württemberg, Kriminalhauptstelle, erstellte am 28.11.1952 einen 14-seitigen „Bericht und Ergebnis“ über die Ermittlungen in Sachen Ferienzeltlager in Calmbach (Tgb. Nr. K5/461/52/3 c) und übersandte ihn an das Innenministerium Baden-Württemberg. Hierin sind als Verantwortliche des Lagers Erhard Schmid und Adolf Wissendaner aufgeführt. Die Vorgänge bezüglich der Verpachtung der Wiesen durch Täuschung mit Tarnnamen sind ausführlich dokumentiert. Ebenso, wie die Gemeinde Calmbach, in Abwesenheit von Bürgermeister Diez, durch dessen Stellvertreter Wilhelm Herb



Lagerverantwortliche

am 13.7.1952 schriftlich die Genehmigung zum Lager erteilt hat. „Bei der Errichtung des Lagers hat sich der genannte KPD-Vorsitzende Müller in organisatorischer als auch in sonstiger Hinsicht eingeschaltet“, wird im Bericht zitiert. Den Bürgermeister und seine Gemeinderatskollegen beeinflusste er, indem er sagte, dass der Waldheim-Verein eine überparteiliche Vereinigung sei. Die finanziellen Aufwendungen werden im Bericht auf etwa 35 000 DM geschätzt, wobei 8 000 DM durch die Kinder eingebrachtes Lagergeld in Abrechnung zu bringen sind. Die Vermutung wird erwähnt, dass die Gelder aus Überschüssen der staatlichen HO-Läden (Handelsorganisation) aus der Ostzone stammten.

Laut dem Bericht stammten die Kinder fast durchweg aus Arbeiterfamilien. Sie kamen zum großen Teil aus Württemberg-Baden, Hessen und Bayern. Die Aufnahme erfolgte zumeist durch Frauen die Mitglieder im „Demokratischen Frauenbund Deutschlands“ waren und auch durch KPD-Mitglieder und -Funktionäre. Bei der Auswahl sei größter Wert darauf gelegt worden, dass die Eltern der Kinder nicht der KPD nahestanden. Nur etwa ein Drittel der Kinder hatte Eltern die KPD-Mitglieder waren. Die Erziehungsberechtigten wurden bewusst durch die vorgebliche Überparteilichkeit der Veranstalter getäuscht. Wenn FDJ oder KPD bekannt gewesen wären, hätten viele ihre Kinder

von der Lagerteilnahme abgehalten. Der geringe Betrag von 10 DM für drei Wochen Ferienaufenthalt war für viele Eltern sehr reizvoll und minderte nähere Nachforschungen.

Im Bericht werden auch die Lagerärzte genannt: Dr. Anneliese Grosse, geb. 15.7.1921, Waiblingen, KPD-Mitglied, und Dr. Eduard Werger, geb. 14.5.1920, Düren, Angehöriger der Organisation „Gemeinschaftshilfe“ (Tarnorganisation der KPD). Die Kinder wurden nach Eintreffen von dem der KPD nahestehendem Dr. Manfred Breuninger, Stuttgart-Gablenberg, untersucht.

Die Verpflegung war sehr reichhaltig und gut. Die meisten Kinder hätten an Gewicht zugenommen. Die Lagerküche wurde von Frau Weidemann geleitet, die vor dem FDJ-Verbot mit ihrem Mann Johann Weidemann längere Zeit auf der FDJ- und KPD-Schule in Hirsau tätig war. Lagerkoch war zunächst der Calmbacher Metzgermeister Hans Seyfried.

Betreut wurden die Kinder von Frauen und Mädchen die dem „Demokratischen Frauenbund Deutschland“ angehörten. Das Personal der Lagerleitung setzte sich aus Jungkommunisten, FDJ-Funktionären und wenigen Naturfreunden zusammen. Im Bericht wird die Wahrscheinlichkeit erwähnt, dass der Lagerleitung aus der Ostzone stammende FDJ-Funktionäre angehört haben, die die politische Schulung der Kinder vornahmen.

Durch den ermittelten Sachverhalt wurde davon ausgegangen, dass folgende strafbare Tatbe-

stände durch die Tätigkeit der Lagerleitung und die Vorgänge im Lager aufgetreten sind:

- Ein Vergehen i. S. § 97 StGB in der Fassung des Strafrechtsänderungsgesetzes vom 30.8.51 (Staatsgefährdung) durch das Verbrennen der Strohpuppen und Bezeichnung des Bundeskanzlers Dr. Adenauer und Bundesinnenministers Dr. Lehr als „Lumpen“ in verunglimpfender Weise durch fortgesetzte Handlung.
- Verstoß gegen die Interzonen-Einfuhrverordnung durch Vorführung sowjetischer und ostzonaler Filme für deren Einfuhr in die Westzone sicherlich keine Genehmigung vorlag.
- Verstoß gegen die Devisenbestimmungen. Soweit die finanziellen Mittel aus der Ostzone stammten wurde angenommen, dass die Anmeldung bei der zuständigen Landeszentralbank nicht erfolgt sei.
- Verletzung des Briefgeheimnisses durch das unbefugte Öffnen der von den Kindern aus dem Lager geschriebenen und verschlossenen Briefe.
- Wissendaner verstieß durch seine nicht erfolgte polizeiliche Anmeldung, soweit er sich in Stuttgart aufhielt, gegen die Meldeordnung.

Der Bericht wurde unterschrieben von „Meister i. Kr.“. Er ging auch an den Oberstaatsanwalt beim Landgericht Tübingen zur Entschließung über die Einleitung eines Strafverfahrens. Über die Durchführung eines Strafprozesses und eventuell verhängte Strafen liegen dem Autor keine Unterlagen vor.

Nach dem Volksaufstand in der Ostzone am 17. Juli 1953 stellte die örtliche FDJ-Gruppe ihre Aktivitäten ein und löste sich 1954 auf.

Quellen und Literatur

- Hauptstaatsarchiv Stuttgart, EA2/301 Bü 73.
- Enztäler: Nochmals ‚Ferienlager Calmbach‘, Zeitungsausschnitt vermutlich vom September 1952.
- Volksstimme, Sonderdruck, 1952.

- Kinder-Echo, 4. September 1952.
- Herms, Michael: Hinter den Linien: Westarbeit der FDJ 1945–1956, Metropolis Verlag, Berlin, 2001.
- Persönliche Erlebnisse des Verfassers.
- Alle Abbildungen nach Original-Fotografien des Autors.